

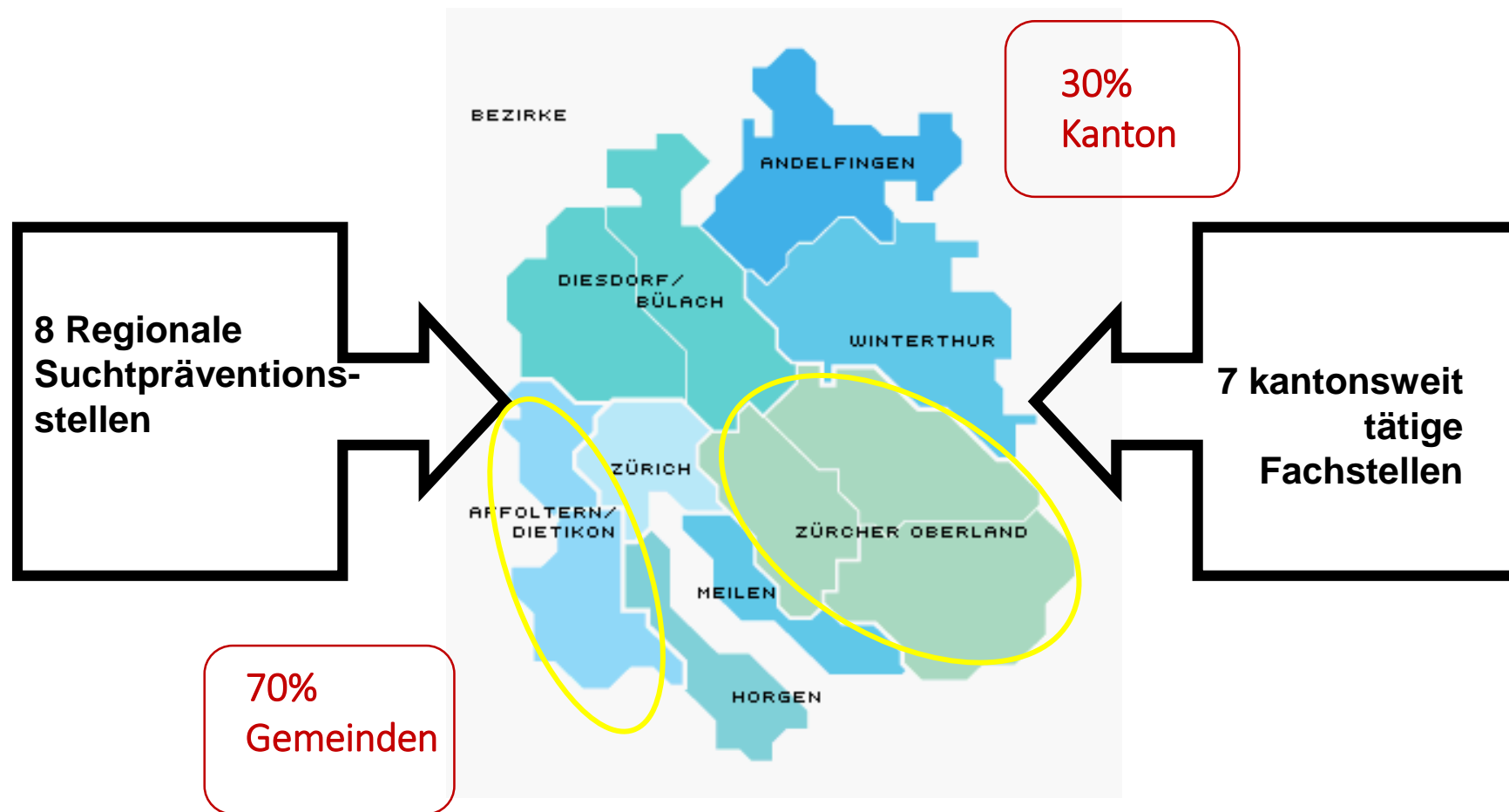


Suchtprävention heute

JUGENDarbeitZHmorge Juni 2020

Welcome!

Die Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich und ihre Finanzierung



Regionale Suchtpräventionsstellen

Gabriela Hofer, Schlieren
Simone Rindlisbacher, Uster

Netzwerke
+ GOJA – Glattal Offene Jugendarbeit
+ JADIBU – Jugendarbeit Bezirke Dielsdorf und Bülach
+ RAGJ – Regionale Arbeitsgruppe Jugendarbeit des Bezirks Horgen
+ RJA Bezirk Dietikon – Regionale Jugendarbeit Bezirk Dietikon
+ RJA Bezirk Meilen – Regionale Jugendarbeit Bezirk Meilen
+ RJOJ – Regionale Jugendarbeit Oberes Glattal
+ RJS – Regionale Jugendarbeit Säuliamt
+ OJA Weinland – Regionales Netzwerk Weinland
+ Winterthur – Forum offene Jugendarbeit Winterthur
+ ZOJAK – Zürcher Oberländer Jugendarbeiter*innen Kooperation

Suchtpräventionsstelle der
Bezirke Affoltern und Dietikon
Grabenstr. 9, 8952 Schlieren
044 733 73 65
supad@sd-l.ch
www.supad.ch

Suchtpräventionsstelle des Bezirks
Andelfingen
Landstr. 36. 8450 Andelfingen
10
tion.andelfingen@ajb.zh.ch
n-breitenstein.ch

Suchtpräventionsstelle für den
Bezirk Horgen, samowar
4, 8800 Thalwil
7
ar.ch
ar.ch

Suchtpräventionsstelle des Bezirks
Horgen
8706 Meilen
0
owar.ch
ar.ch

Suchtpräventionsstelle
Winterthur
Technikumstr. 1, PF, 8403 Winterthur
052 267 63 80
suchtpraevention@win.ch
www.suchtpraevention.winterthur.ch

Suchtpräventionsstelle Zürcher
Oberland (Bez. Hinwil, Pfäffikon, Uster)
Gerichtsstr. 4, Postfach, 8610 Uster
043 399 10 80
info@sucht-praevention.ch
www.sucht-praevention.ch

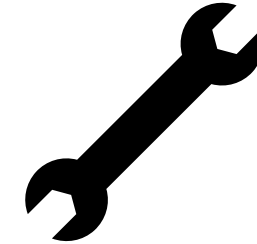
Suchtprävention Zürcher Unterland
(Bezirke Bülach, Dielsdorf)
Europastr. 11, 8152 Glattbrugg
044 872 77 33
info@praevention-zu.ch
www.praevention-zu.ch

Suchtpräventionsstelle der Stadt
Zürich
Röntgenstr. 44, 8005 Zürich,
044 412 83 30
suchtpraevention@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/suchtpraevention

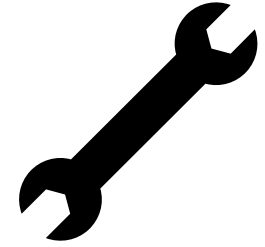
Und konkret? Setting Jugend / Freizeit

Schulungen/WS (meist für MultiplikatorInnen)
zu Wissen und Haltungen: betr. Missbrauch von Substanzen und Verhaltensformen, über Risiken und die Pflege von Schutzfaktoren und Gesundheitskompetenzen und über Interventionen F+F (Teil 2), Move.

Informationsmaterialien zum Auflegen und Abgeben sowie Arbeitsmaterialien bereit und vorstellen: Rauschbrillen-Parcours, Experimente (Flimmerpause), Diskussionen anregen (Thesenspiele, Suchtmensch).



Und konkret? Setting Jugend / Freizeit



Fachberatung im Zusammenhang mit Events, Jugendschutz, Beobachtungen, Einordnung von Konsumtrends, z.T. Recht, Gesundheitsförderung in der Organisation.

Sensibilisierung, Vernetzung:

Mithelfen, lancieren, moderieren, referieren bei Veranstaltungen und Gremien, welche Empowerment, Partizipation etc. in der Gemeinde (Setting) fördern.



Ablauf erster Teil

Einleitung, Struktur und Arbeitsbereiche

Blick zurück

Wichtige Begriffe und Standpunkte.

Wunder-Jugendarbeiterin (Thesen)

Zwischenstopp: Wie war's bei mir?

Prävention für wen, wozu?

**Arme und Ausgebeutete
fliehen mittels Drogen
aus der Realität und
erfüllen ihre Pflichten
nicht mehr.**

Volkswirtschaftlicher
Schaden durch
übermässigen und illegalen
Konsum.



**Drogenkonsum führt zu
Verarmung und
Abhängigkeit und
«Verspiessierung».**

Gewinn durch legalen
Konsum.

Evidenz

Arme und Ausgebeutete
fliehen mittels Drogen aus
der Realität und erfüllen ihre
Pflichten nicht mehr.

Drogenkonsum führt zu
Verarmung und Abhängigkeit
und «Verspiessern».

**Nicht nur Arme und Aussenseiter
konsumieren Drogen und nicht alle
verarmen und verspiessern oder
werden abhängig.**

Entwicklungsschub in den 80er/90er Jahren: Do not harm.

Paradigmen-Wechsel Salutogenese:

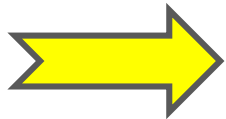
„Warum bewegen Menschen sich auf den positiven Pol des Gesundheits-Krankheits-Kontinuums zu, unabhängig von ihrer aktuellen Position?“ (Antonovsky, 1979)



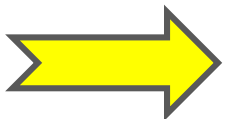
Ottawa-Charta 1986



Drogenszenen, HIV/Aids etc. 80er/90er



4 Säulen-Politik, gebundene Gelder



Evidenzbasierte Prävention (so gut es geht)

Prävention und Wirtschaft

Arme und Ausgebeutete fliehen
mittels Drogen aus der Realität und
erfüllen ihre Pflichten nicht mehr.



**Volks-
(Wirtschaftlicher)
Schaden durch
übermässigen und
illegalen Konsum.**

Drogenkonsum führt zu
Verarmung und Abhängigkeit
und «Verspiesserung».

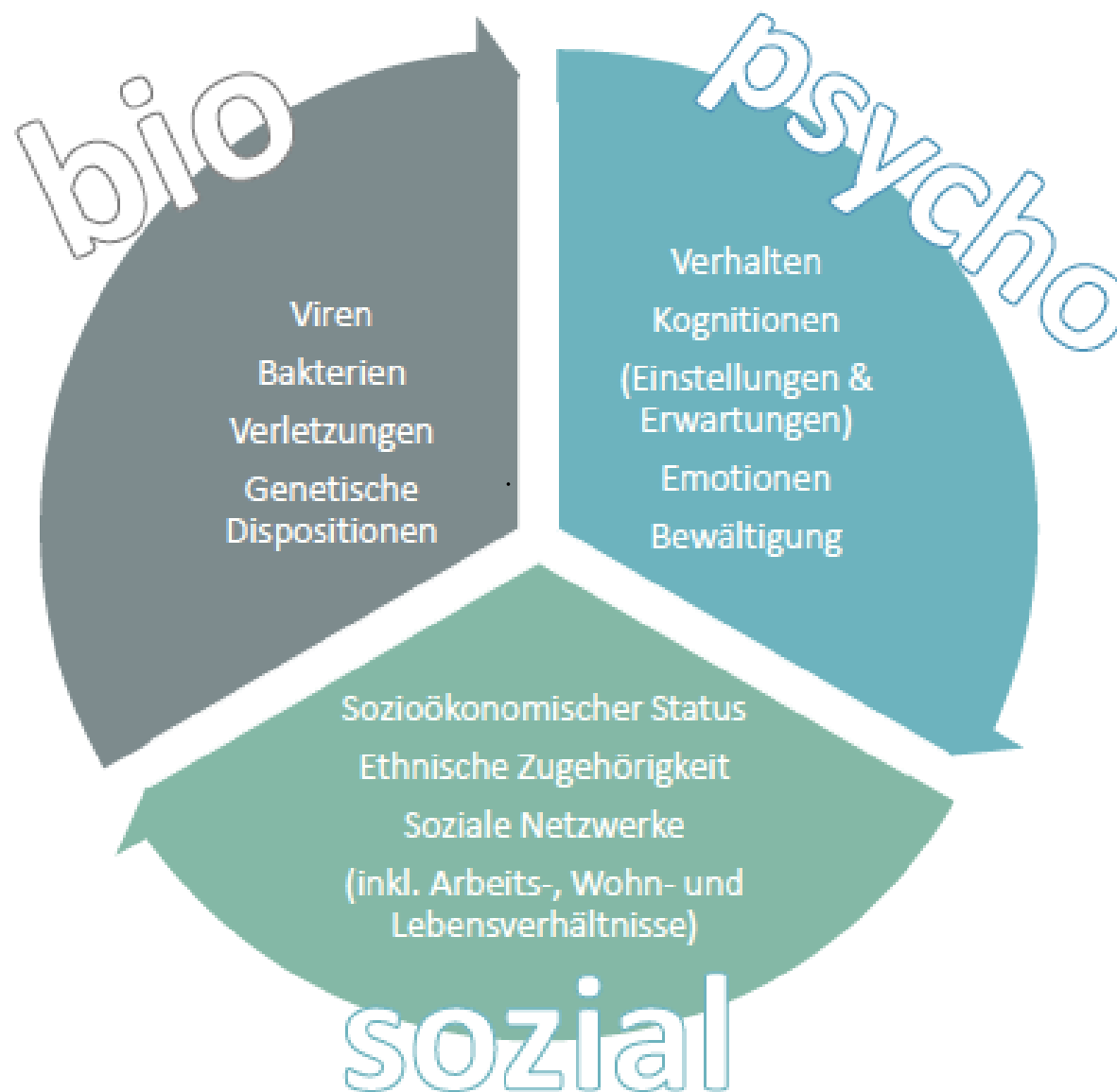
**(Volks-)-
Wirtschaftlicher
Gewinn durch legalen
Konsum – auch durch
übermässigen.**

Wichtige Konzepte

1. Bio-psycho-soziales Verständnis von Gesundheit
2. Gesundheitliche Chancengleichheit
3. Salutogenese und Ressourcenorientierung
4. Möglichkeiten zur Partizipation, Empowerment
5. Mehrebenen-Modelle
6. Setting Ansatz und Multiplikator/innen

Alle in: Leitbegriffe der Gesundheitsförderung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

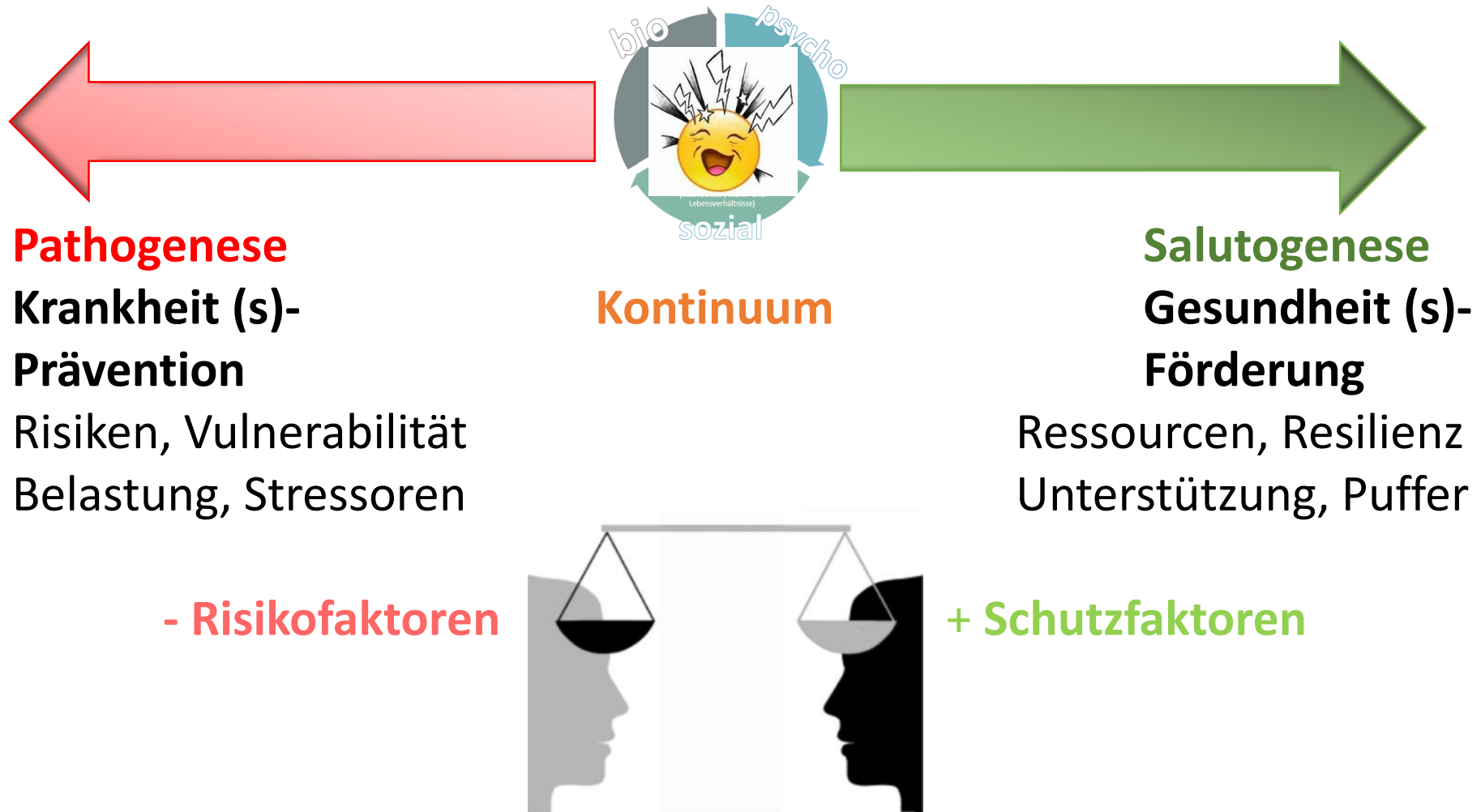
1. Bio-psycho-soziales Verständnis von Gesundheit



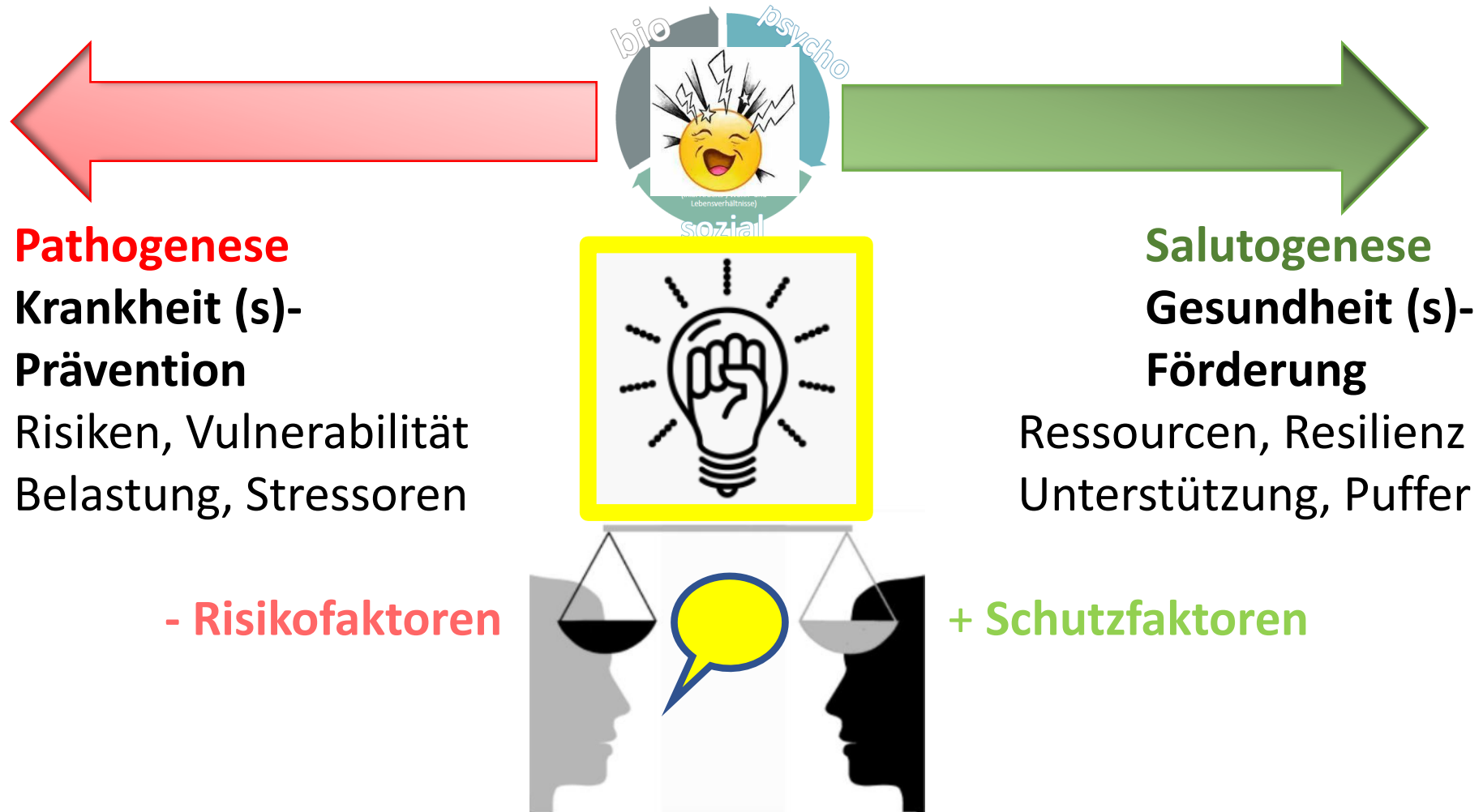
2. Salutogenese und Ressourcenorientierung



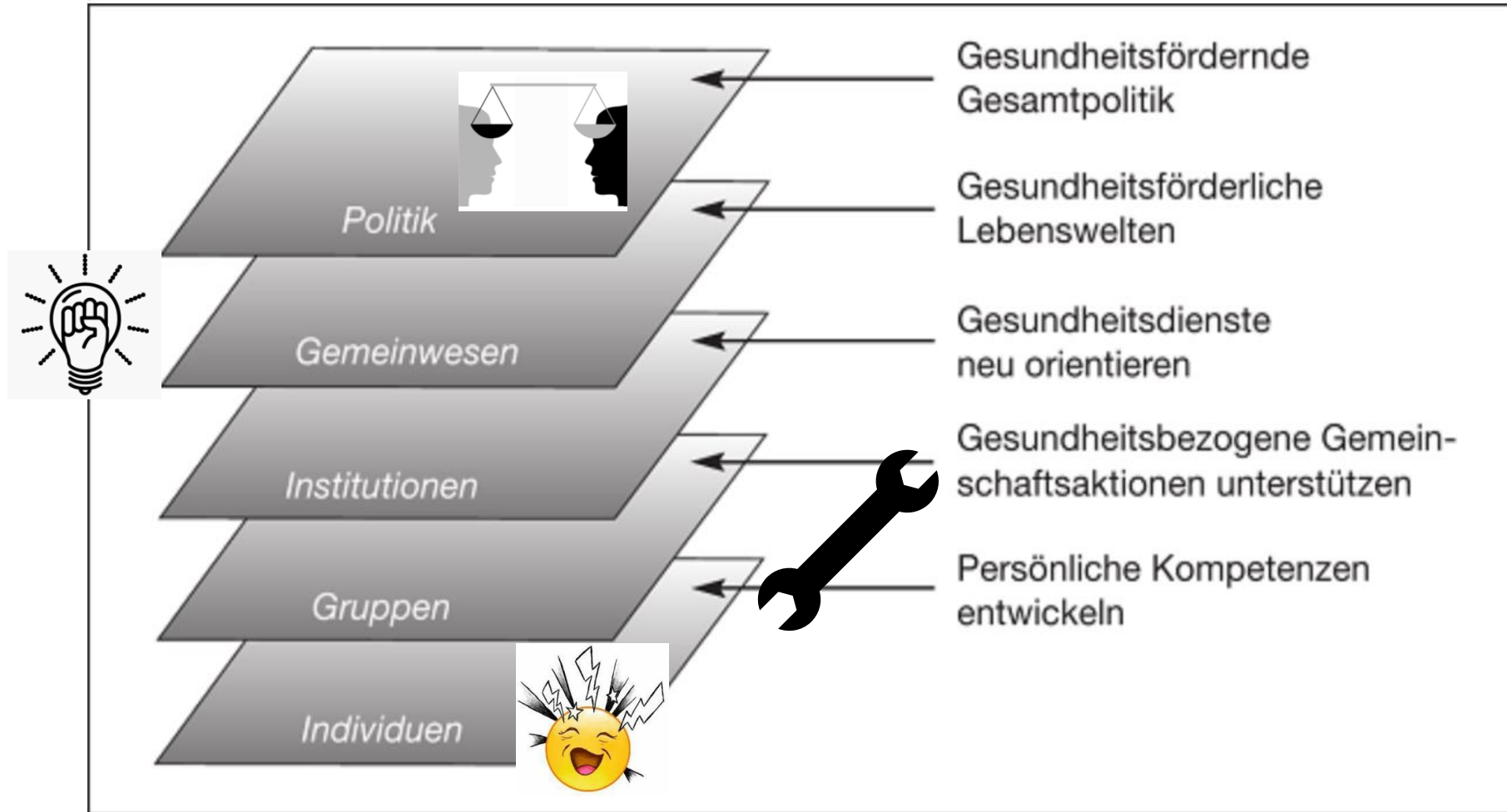
3. Gesundheitliche Chancengleichheit



4. Möglichkeiten zur Partizipation, Empowerment

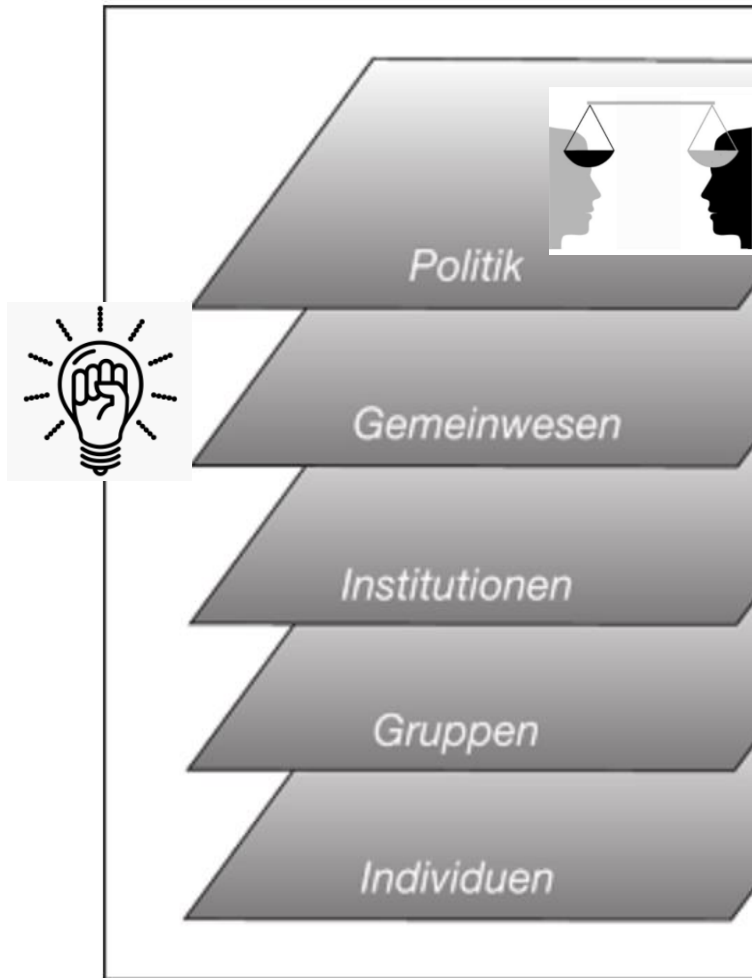


5. Mehrebenen Modelle



Alle in: Leitbegriffe der Gesundheitsförderung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

6. Setting - Ansatz



Volksschulen
Wirksame Prävention setzt früh an, Schulen spielen dabei eine zentrale Rolle.

Jugend und Freizeit
Prävention im Freizeitbereich fördert eine gesunde Lebensweise von Kindern und Jugendlichen.

Familie
Prävention ist umso wirksamer, je früher sie ansetzt, die Familie nimmt in der Prävention eine bedeutende Stellung ein.

Betriebe
Betriebliche Suchtprävention leistet einen wichtigen Beitrag zum Arbeitsschutz und hilft, Produktivitätsverlusten und weiteren finanziellen Folgeschäden entgegenzuwirken.

Mittel- und Berufsschulen
Prävention ist dann wirksam, wenn sie in die Struktur einer Schule integriert wird.



Gemeinden
Hinter erfolgreichen Präventionsprojekten in Gemeinden steht immer der politische Wille zur Veränderung.

Gemeinden
Hinter erfolgreichen Präventionsprojekten in Gemeinden steht immer der politische Wille zur Veränderung.

6. Setting - Ansatz



Multiplikator/in im Bereich Kinder und Jugendliche:
JA, SSA, Leiter/innen J+S, Cevi, Fechtclub, Familienzentren, Restaurants und Läden, Eltern, Behördenmitglieder, Verwaltung, Sicherheit.
LP, SL, Betreuungspersonen von Kitas, Heimen, Berufsschullehrpersonen, Lehrmeisterinnen.

Volksschulen
Wirksame Prävention setzt früh an, Schulen spielen dabei eine zentrale Rolle.

Mit
Pr
e



tere Menschen erreicht man mit Präventionsbotschaften besonders gut.

Gemeinden

ter erfolgreichen Präventionsakten in Gemeinden steht immer politische Wille zur Veränderung.

Die Wunder-Jugendarbeiter*innen

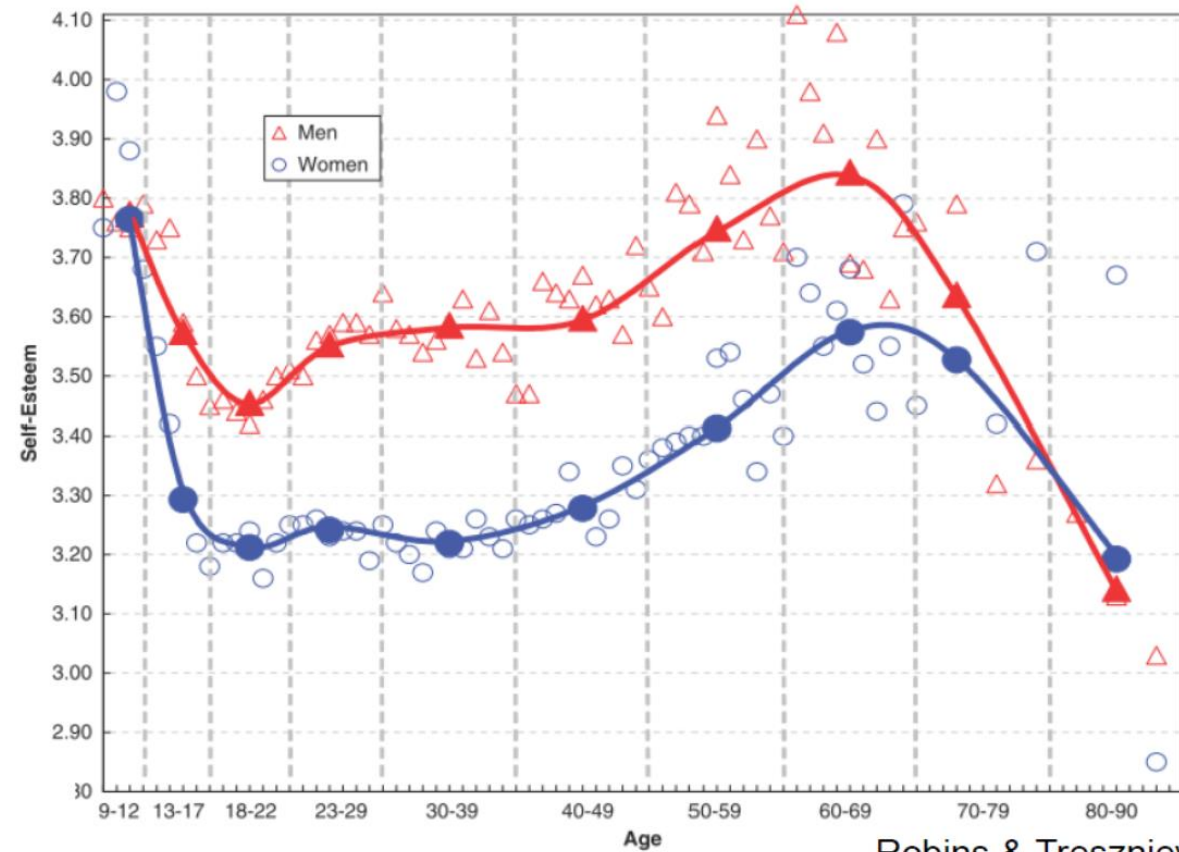
Ergänzungen und Kritik an s.rindlisbacher@sucht-praevention.ch

- Sind vernetzt, kennen und aktivieren Ressourcen und Handlungsspielräume für Jugendliche in der Gemeinde (Partizipation, Integration).
- Sind **Anwälte und wenn nötig Übersetzerinnen** der Jugendlichen und verteidigen ihr bio-psycho-sozialen Bedürfnisse (Schutz, Respekt, Unterstützung, Übungsfelder und Gestaltungsmöglichkeiten etc.).
- Leben einen **bewussten Umgang mit ihrer Vorbildfunktion**: Kennen sich selber gut, forschen immer weiter (**können** über eigene Strategien, Scheitern, Lernen reden und **können** sich vorbildhaft verhalten).

Die Wunder-Jugendarbeiter*innen

Ergänzungen und Kritik an s.rindlisbacher@sucht-praevention.ch

- Arbeiten **beharrlich** daran, mit möglichst vielen Jugendlichen in Beziehung oder zumindest Kontakt zu kommen (viele Angebote, auch virtuell).
- Reden über Wünsche, **Projekte**, Zweifel und **Stolpersteine** wie Stress, Sucht, exzessives Verhalten, Trägheit, Ängste, Orientierungslosigkeit. Richten ihren Blick auf **Bewältigungsstrategien und Ressourcen**. (Beziehungen, Tür- und Angelgespräche, Mikroinputs mit Erlaubnis, Wissensquellen kennen und verfügbar halten).
- Unterstützen **Gruppenprojekte** und helfen bei der Umsetzung mit (Events organisieren, Gesetze einhalten, Alternativen und Vielfalt fördern: Freie Bühne, Funkybar).



Robins & Treszniewski, 2005

